

Open Access in Museumsbibliotheken – individuelle Einblicke

Stefanie Paß, Clara Schindler, Jana Rumler, Elisa Herrmann – Berlin

1. Wie setzt man Open Access in der eigenen Einrichtung um?

Das Museum für Naturkunde Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (kurz MfN) ist ein Ort, an dem sich Wissenschaft und Gesellschaft treffen. Es stärkt die Wissensgesellschaft zum einen durch den freien Zugang zu Informationen und Forschungsinfrastrukturen, zum anderen durch die Öffnung seiner Forschung im Sinne von Open Science. Die Koordinierungsstelle Wissenschaftliches Publizieren (KWP) der Bibliothek des Museums trägt dazu bei, indem sie Open Access (OA)¹ innerhalb und außerhalb der Institution fördert. Der Weg dahin war und ist ein Weg mit vielen Herausforderungen und strategischen Entscheidungen. Welche Rolle sollen und können wir als Bibliothek in der Einrichtung selbst sowie auch außerhalb spielen, um Open Access voranzubringen?

Die Bibliothek des MfN unterstützt als Sammlung, Informationsinfrastruktur und Serviceeinrichtung Wissenschaftler*innen entlang des gesamten Forschungsprozesses. Ihre Sammlung spezieller Forschungsliteratur ist bis heute eine der wichtigsten Referenzbibliotheken im deutschsprachigen Raum, insbesondere zur Zoologie und Paläontologie, deren

Bestände bis in das 15. Jahrhundert zurückgehen. Sie dienen daher sowohl der Informationsversorgung, haben aber auch als Sammlungsobjekte einen eigenen historischen und wissenschaftsgeschichtlichen Wert. Als Informationsinfrastruktur und Serviceeinrichtung bietet die Bibliothek Zugang zu über 375.000 elektronischen und gedruckten Medien. Zu ihren Kernaufgaben gehört neben der Erhaltung des herausragenden historischen Bestandes die Informationsversorgung für Mitarbeitende des Museums und der weltweiten Wissenschaftscommunity.

Die Open-Access-Thematik war kein Neuland am MfN. Seit 2014 werden die drei hauseigenen und traditionsreichen Fachzeitschriften² *Deutsche Entomologische Zeitschrift* (gegründet 1857), *Zoosystematics and Evolution* (gegründet 1898) und *Fossil Record* (gegründet 1998) in Open Access³ über externe Verlage (Pensoft Publishers, Copernicus Publications) verlegt. Der Impuls, diese Fachzeitschriften open access zu stellen, kam aus den Editorial Boards heraus, wurde an die damalige Leitung herangetragen und dann entsprechend umgesetzt.

Jedoch gab es bis dahin keine zentrale Anlaufstelle für eine so umfassende und in weite Teile des Hauses reichende Thematik.



Abb. 1

Blick in die Handbibliothek der Ornithologie (Foto: Hwa Ja Goetz; MfN).

Die Bibliothek als Dreh- und Ankerpunkt für die Implementierung von Open Access in der eigenen Einrichtung wurde real, als 2017 weitere Schritte unternommen wurden, indem die Koordinierungsstelle Wissenschaftliches Publizieren (KWP) eingerichtet wurde. Als erster Arbeitsauftrag stand die Frage im Raum: „Was bedeutet Open Access für das Museum für Naturkunde Berlin?“ In Workshops wurden die folgenden Fragen bearbeitet und erste Maßnahmen gemeinsam festgesetzt:

- Welche **Anforderungen/Bedarfe** gibt es zum offenen Publizieren am MfN als multidisziplinäre Forschungs- und Kultureinrichtung?
- Welche **Voraussetzungen** müssen geschaffen werden für die Umsetzung der Open-Access-Strategien?
- Wie kann das **Open-Access-Monitoring** erfolgen?

Erste Maßnahmen und Umsetzungen

Rahmen bilden

- Entwicklung und Einführung einer Open-Access-Policy

Unterstützung geben

- Evaluierung und Entwicklung eines Beratungskonzepts für verschiedene Zielgruppen sowie daraus ableitend der Aufbau einer Beratungsstelle
- Förderungsmöglichkeiten nutzen und aufbauen (u. a. Publikationsfonds der Leibniz-Gemeinschaft)

Infrastruktur anbieten

- MfN-Fachzeitschriften
- Etablierung einer Publikationsdatenbank (Grün/Gold Open Access)

Seit diesen ersten Schritten unterstützt die KWP rund um Fragen des wissenschaftlichen Publikationsprozesses, betreut, erfasst und wertet die Publikationstätigkeit des Museums aus, koordiniert die drei eigenen renommierten Open-Access-Zeitschriften, unterstützt bei der Umsetzung und stetigen Evaluie-

lung der 2019 veröffentlichten Open-Access-Leitlinie als Richtlinie, die sich im Kontext des Zugangs zu einer offenen Wissenschaft (Open Science) versteht.⁴

Die KWP betreut inhaltlich die Publikationsdatenbank und entwickelt diese gemeinsam mit Entwicklern weiter. Weitere wichtige Aspekte sind das E-Lizenzmanagement und die Verwaltung der damit eng verbundenen Open-Access-Transformationsverträge sowie die administrativen Aufgaben rund um das Projekt DEAL.⁵

Zeitnah warten neue Aktivitäten und Aufgaben auf die Koordinierungsstelle: das Aufsetzen sowie die Weiterentwicklung eines zentralen und transparenten, hauseigenen Publikationsfonds hin zu einem Informationsbudget mittels Anschubfinanzierung durch das DFG-Förderprogramm „Open-Access-Publikationskosten“ sowie der Aufbau von Green-Open-Access-Infrastrukturen und die Anwendung des Zweitveröffentlichungsrechts durch MfN-Autor*innen.

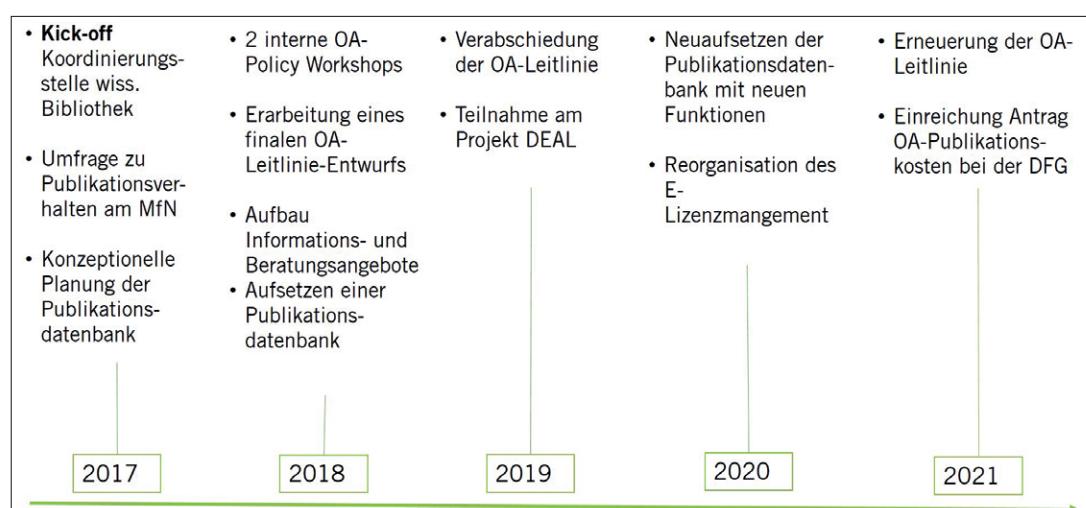
Wo fängt man an? – Tiefer Einblicke in die Arbeit der KWP am MfN

Wichtig ist es, die Bedarfe und das Publikationsverhalten der eigenen Einrichtung bzw. der Wissenschaftler*innen zu kennen. Hierzu führte die KWP 2018 eine erste interne Befragung zum Publikationsverhalten und zur Publikationsdiversität durch. Diese Abfrage war Teil der Vorarbeiten für die hauseigene Open-Access-Leitlinie und den Aufbau eines umfassenden Informationsangebots für Publizierende am Museum. Orientierung für die Entwicklung des Fragebogens gab die Publikation von Konstanze Rosenbaum.⁶ Die dort beschriebenen Analysedimensionen und Fragestellungen bildeten den Rahmen für den inhaltlichen Aufbau der Abfrage.

Von Anfang an war das vorrangige Ziel, einen eigenen Open-Access-Rahmen zu schaffen, um einerseits einen eigenen Arbeits- und Beratungskontext zu schaffen, andererseits aber auch, um entspre-

Abb. 2

Meilensteine der Koordinierungsstelle Wissenschaftliches Publizieren bis 2021.



chende institutionelle Maßnahmen planen und festschreiben zu können und somit Open Access in Gänze am Haus zu stärken.

Für die Entwicklung einer eigenen Open-Access-Leitlinie wurden insgesamt zwei Workshops durchgeführt – jeweils mit Wissenschaftler*innen und den Leitungsteams des Hauses. Im Nachgang wurde ein finaler Entwurf erstellt, der über die Museumsleitung 2019 verabschiedet und publiziert wurde.⁷ Der Rahmen und erste Informationsangebote waren nun entwickelt, jedoch stand die Frage der Open-Access-Messung und des Monitorings der Publikationstätigkeit der Einrichtung im Raum. Hierzu konnte die KWP glücklicherweise auf interne und externe Entwickler zurückgreifen und aus Anlass der Evaluierung des MfN durch die Leibniz-Gemeinschaft im Herbst 2019 eine erste Publikationsdatenbank implementieren.⁸

Nach fünf Jahren KWP können wir nun auf ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot, das im Intranet des MfN abgebildet ist, schauen. Die Publikationsdatenbank wird in ihrem Funktionsumfang angepasst und erweitert. Anfang 2022 wurde die überarbeitete Open-Access-Leitlinie für die Jahre 2022–2024 verabschiedet. Ende Dezember 2021 erfolgte die Bewilligung eines Antrags innerhalb des DFG-Programms „Open-Access-Publikationskosten“, der als Instrument zur Schaffung eines zentralen Open-Access-Publikationsfonds gedacht ist. Den Zielen des Programms entsprechend, werden transparente administrative Abläufe zwischen den entsprechenden Abteilungen und den Publizierenden des Hauses ausgebaut. Dies soll einhergehen mit der Erweiterung des Services auf Green Open Access in der Beratung und in der infrastrukturellen Verbindung zum Wissenschaftsdatenmanagement mit dem hauseigenen Medienrepositorium.

2. Wie sieht es in anderen Museumsbibliotheken aus?

Im Rahmen des Aufbauprozesses der KWP und des Aufbaus von Diensten rund um das wissenschaftliche Publizieren, einschließlich einer Veröffentlichungsempfehlung für die gesamte Institution, kam die Frage auf, ob andere Museumsinstitutionen die gleichen Herausforderungen und Hindernisse hatten oder noch haben.

Denn grundsätzlich gibt es ein ausreichend gutes Portfolio an Initiativen und Beratungsangeboten, um erste Schritte in der Eigenentwicklung von Open-Access-Diensten gehen zu können.¹⁰ Die Umsetzung in der eigenen Institution ist jedoch ein Kraftakt und birgt oft vielfältige Herausforderungen, die oft auch weiterer Expertise bedürfen. In diesem Kontext ist die Umfrage zu Open Access als Herausforderung für Museumsbibliotheken entstanden.

Diese folgenden drei Fragen standen im Fokus der Umfrage, welche im Mai 2021 veröffentlicht wurde:

- Was sind die größten Hindernisse für kleinere wissenschaftliche Bibliotheken?
- Welchen zusätzlichen Bedarf haben Museumsbibliotheken, um Open Access in ihrer Einrichtung umzusetzen?
- Gibt es bewährte Praktiken, die in anderen Einrichtungen übernommen werden könnten?

Umfragemethode

Für die Umfrage wurde eine zusammengefasste und eingekürzte Definition von Matthias Miller herangezogen:¹¹

1. Die **Bibliothek** ist wirtschaftlich, räumlich und personell **organisatorischer Bestandteil eines Museums** oder eines **Verbundes mehrerer Museen**.
2. Die Bibliothek dient **nichtkommerziellen Zwecken**.
3. Die Bibliothek umfasst einen **nennenswerten Medienbestand**, der durch geeignete Erschließungsmittel zugänglich gemacht wird.

Abb. 3

Darstellung der Analyse-dimensionen, Fragestellungen und Kommentarmöglichkeiten nach Rosenbaum.

The significance of printed and digital publication formats in different scholarly disciplines
<ul style="list-style-type: none"> • Which publication formats do you use and which of the listed formats are most important in your discipline for publishing? • How are pre- and postprints perceived in your discipline? • If you use pre- and/or post prints in your research work - in what way? • If you do not use pre- and post prints in your research work - Please explain briefly why: • Which external factors influence the choice of publication format - in your opinion? • How is the term "primary publication" [Erstpublikation] defined in your scientific community? • What criteria do you use to select potential publication platforms or journals? Please, list up to 5 aspects. • Are you aware of any tools to check potential journals?
Open Access and the scholarly publication system
<ul style="list-style-type: none"> • What does "Open Access" mean to you (in your discipline)? • Do you publish in open access journals? • In your opinion, what are the obstacles to publishing Open Access in your discipline? • In your opinion, what support measures are required in order to be able to publish Open Access in your discipline?
Quality assurance and review processes
<ul style="list-style-type: none"> • What mechanisms for quality assurance are there in your discipline, with the exception of the "Guidelines for good scientific practice"? • Which quality assurance mechanism do you generally prefer? • Are such mechanisms questioned in your discipline? • Commentary option on the topic "Review processes and further mechanisms for quality assurance"
Metrics, indicators, benchmarks
<ul style="list-style-type: none"> • Which scientific indicators are important in your discipline? • In what context do these indicators play a (important) role for you? • Are there any reservations about such mechanisms in your discipline? • Commentary option on the topic "Indicators and measurement in science"
Advisory service for scholarly publishing
<ul style="list-style-type: none"> • Are there topics concerning scholarly publishing for which you need advice and additional information? • Do you use sources of information to obtain information on scholarly publishing and/or on the topic of "Open Access"? • On which topics would you like to receive more information? • Which educational and/or information formats would you generally prefer? • As an expert in your specific discipline: Would you like to contribute to internal information events on scholarly publishing topics ? • Which topics would you like to contribute to? • Which information and/ or educational format would be your choice?

4. Der Medienbestand sowie die neu zu erwerbenden Medien stehen in **engem thematischen Zusammenhang** zu den **Inhalten und Zielen des Museums**, seiner Bestände und anderen museumsrelevanten Themen.
5. Die Bibliothek wird **optimalerweise** von einer hauptsächlich dafür **verantwortlichen Person** oder einer dafür bestimmten **Person im Nebenamt dauerhaft betreut**.
6. Die Bibliothek ist entweder für den **internen Dienstgebrauch und/oder für die Öffentlichkeit zugänglich** und lehrt ihren Medienbestand im günstigsten Fall an berechtigte Benutzer*innen aus bzw. stellt die Medien in einem beaufsichtigten Lesesaal zur Einsichtnahme zur Verfügung.
7. Die **Bestände der Bibliothek dienen der wissenschaftlichen Forschung** innerhalb und außerhalb des Museums oder sind wegen ihres Alters, ihrer Seltenheit, ihres Wertes oder wegen ihrer inhaltlichen Aussage selbst Bestandteil der Museumssammlungen.

Die Umfrage selbst wurde mit einem hauseigenen Umfragetool umgesetzt und per E-Mail an den Verteiler der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB) versandt. Die anonyme Umfrage enthielt offene Fragen, Multiple-Choice-Abfragen sowie diverse Freitextfelder, um die abgegebenen Antworten spezifizieren und kommentieren zu können. Die Umfrage wurde für zweieinhalb Wochen (19. Mai bis 6. Juni 2021) online geschaltet. Die meisten teilnehmenden Einrichtungen sind Stiftungen des öffentlichen Rechts. Einige gehören zu den privaten aber gemeinnützigen Stiftungen. Von potenziell 216 kooperativen Partnern des AKMB-Verteilers sowie den 43 extra angeschriebenen Einrichtungen erreichten uns 29 auswertbare Antworten. Insgesamt wurden 303 Teilnehmende des AKMB-Verteilers angeschrieben.

Aufgrund der Beteiligungsquote von unter 10 % können allerdings nur Tendenzen herausgelesen und somit nur qualitative Einblicke in die Ergebnisse ermöglicht werden.¹²

Abb. 4

Übersicht der Frageblöcke.

1. Allgemeine Informationen über den Bibliotheksbetrieb	2. Allgemeine Fragen zu Open Access und des Publikationsmanagements an Ihrer Einrichtung	3. Selbstevaluation	4. Fragen zu Open Science
<ul style="list-style-type: none"> • 1.1. Welche Wissenschaften sind in Ihrem Haus vertreten? • 1.2. Wie ist die Bibliothek organisiert? • 1.3. Was ist Ihr vorrangiges Nutzungskonzept? • 1.4. Wie groß ist der Bestand der Bibliothek? 	<ul style="list-style-type: none"> • 2.1. Welche Stellung hat Open Access in Ihrer Einrichtung? • 2.2. Wer betreut bzw. monitoriert in Ihrer Einrichtung die Publikationsaktivitäten? • 2.3. Wird der Open-Access-Anteil des Publikationsoutputs der Einrichtung erfasst? • 2.4. Ist Ihre Bibliothek als Anlaufstelle zu Open-Access-Themen bekannt? • 2.5. Mit welchen Fragen u. Herausforderungen rund um Open Access sehen Sie sich in Ihrer Einrichtung konfrontiert? • 2.6. Welche Hilfestellungen bzw. unterstützende Maßnahmen braucht es, um die genannten Herausforderungen anzugehen? 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.1. Organisatorischer Rahmen (Leitlinien, Policies etc.) • 3.2. Welche Inhalte sind in Ihrer Richtlinie/ Dienstvereinbarung enthalten? • 3.3. Beratende Stellen • 3.4. Bieten Sie Dienstleistungen und Informationsangebote zu Open Access in Ihrer Einrichtung an? 	<ul style="list-style-type: none"> • 4.1. Gibt es in Ihrer Einrichtung Bestrebungen bzw. Strategien hinsichtlich Open Science? • 4.2. Sind Sie als Bibliothek in solchen Strategieprozessen zu Open Science eingebunden? • 4.3. Gibt es Best-Practice-Beispiele, die aufzeigen, wie Open Access bzw. Open Science an Ihrer Einrichtung umgesetzt wird? • 4.4. Weitere Maßnahmen und/ oder Hinweise zu dieser Thematik:

Für die verschiedenen Freitextfelder wurde die thematische Codierung als Methode der Datenauswertung gewählt und mit der Software MAXQDA umgesetzt. Ob es sich bei den Antwortmöglichkeiten um Freitextfelder handelte, wird jeweils in den Ergebnissen zu den einzelnen Fragen genauer ausgeführt. Bei der thematischen Codierung wurde nach der von Kuckartz¹³ beschriebenen Methode vorgegangen. Dabei wurden Antworten zunächst offen codiert, wodurch sich bereits mögliche Themen und Kategorien aus Textpassagen herauslesen ließen. In weiteren Codierungsschritten wurden diese dann weiter ausdifferenziert bzw. abstrahiert, um daraus ein Kategoriensystem zu entwickeln, das anschließend auf das gesamte Material angewandt wurde.

Aufbau der Umfrage und Ergebnisse

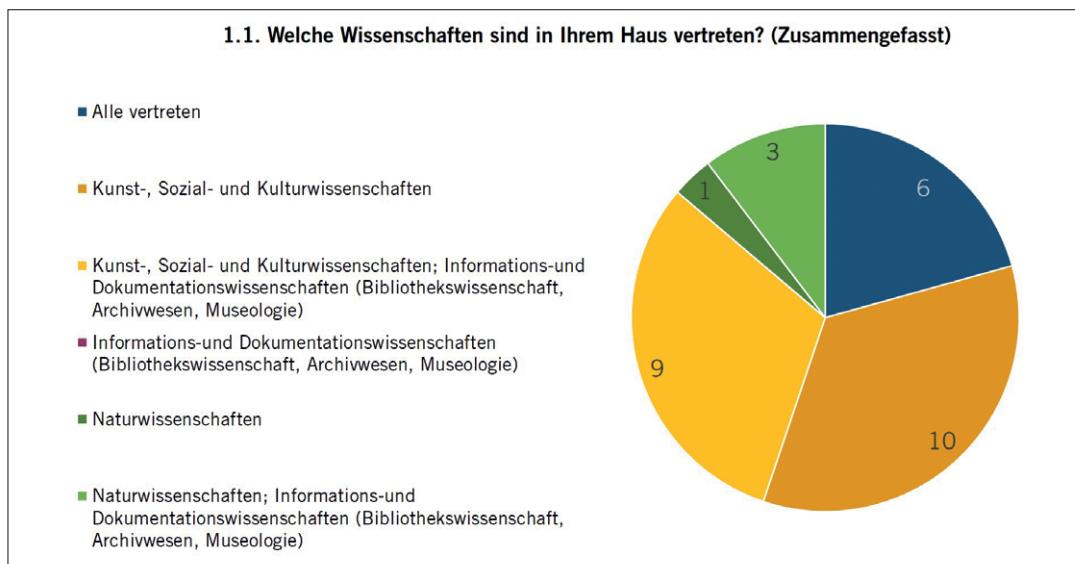
Die Umfrage wurde nach vier Schwerpunkten geclustert (Abb. 4), die sich mit den Themen Open Access und Open Science sowie deren Umsetzung in der eigenen Einrichtung befassten.

Im **ersten Block** wurden allgemeine Informationen zur teilnehmenden Einrichtung abgefragt, um eine Typisierung der Museumsbibliotheken vornehmen zu können und daraus ggf. nach Museumsbibliothekstyp bzw. der vertretenden Fachdisziplin dezidierte Antworten herauslesen zu können. Hierzu wurden die Antworten nach den übergeordneten Disziplinen¹⁴ zusammengefasst: Naturwissenschaften, Kunst-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie die Gruppe der Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften. In diesem Fragenblock waren Mehrfachantworten möglich. Da – je Einrichtung – mehrere Disziplinen vertreten sind, gibt es hier oft einen Mix verschiedener Fachdisziplinen sowie übergeordneter Fachgruppen, was den Beratungsbedarf zu Open Access ebenfalls sehr divers gestaltet.

Eine weitere Frage im ersten Block war die Teamgröße der Bibliothek innerhalb der jeweiligen Einrichtung. Abzulesen ist hier, dass vorrangig One Person Libraries (OPL) vertreten sind sowie Bibliotheksteams mit weniger bzw. genau fünf Personen. Die nachfolgende Frage nach den Vollzeitäquivalenten (VZÄ) verstärkte das Bild der kleinen Teams bzw. der OPLs im Bereich der Museumsbibliotheken.

Die Bestandsgrößen¹⁵ der teilnehmenden Bibliotheken variieren stark und betreffend der Fachgebiete, die sie betreuen, spielen elektronische Ressourcen (E-Journals, E-Books sowie Datenbanken) eine untergeordnete Rolle in der Informationsbereitstellung.

Laut der Auswertung der Kommentare zur Frage 1.4.2. nach dem elektronischen Bestand haben ca. 45 % der teilnehmenden Einrichtungen einen

**Abb. 5**

Frage 1.1. Fachdisziplinen in den Einrichtungen.

kleinen bis großen Bestand. 55 % geben entweder keine Antwort oder kommentieren diese Frage mit „nein“.

Eine große Rolle bei den elektronischen Ressourcen spielen hier Nationallizenzen für das elektronische Informationsangebot, ansonsten sind eher kleinere Abonnementgrößen für Onlinezugänge zu Zeitschriften oder Datenbanken gängig.

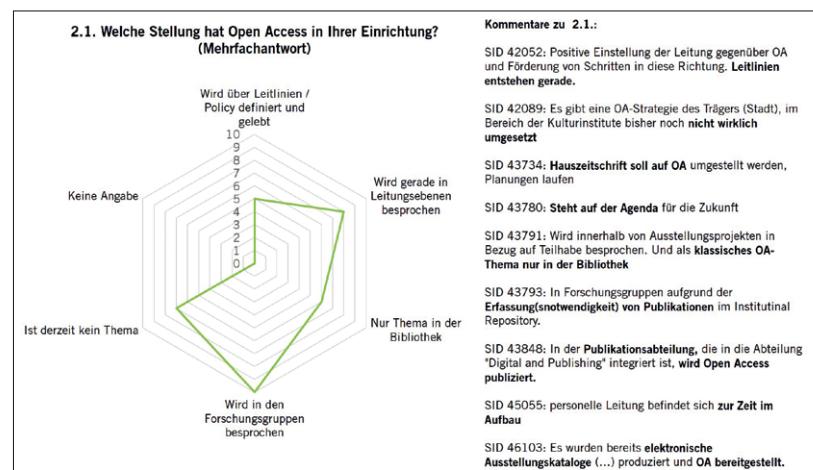
Mit dem **zweiten Block** der Umfrage erfolgte der Einstieg in die Open-Access-Thematik. Dazu wurde zunächst gefragt, welchen Stellenwert Open Access aktuell in den betreffenden Einrichtungen einnimmt.

In den Ergebnissen dieser Frage zeigen sich vor allem zwei große Ausschläge: Die Antwort „Wird in den Forschungsgruppen besprochen“ wurde am häufigsten gegeben und die Antwort „Wird gerade in den Leitungsebenen besprochen“ am zweithäufigsten.

Der Punkt, dass Open Access gerade in den Leitungsebenen besprochen wird, spiegelt sich auch in den Textkommentaren wider. So schreibt ein/e Teilnehmer*in: „Positive Einstellung der Leitung gegenüber OA und Förderung von Schritten in diese Richtung. Leitlinien entstehen gerade.“ (Kommentare zu 2.1., SID 42052).

Andere beschreiben, dass zwar noch keine Umsetzung erfolgte, verschiedene Projekte und Bestrebungen in dieser Richtung jedoch aktuell geplant werden (Vgl. Kommentare zu 2.1., SID 43734, SID 43791, SID 43793, SID 43795). In weiteren Textkommentaren wird beschrieben, dass Open Access in der betreffenden Einrichtung zwar relevant sei, aber bisher nur in einzelnen Bereichen aktiv besprochen wird (Vgl. Kommentare zu 2.1., SID 43791, SID 43793, SID 43848).

Es scheint also gerade sowohl auf strategischer als auch operativer Ebene eine Umwälzung stattzufinden, die sich in Form von (Teil)projekten

**Abb. 6**

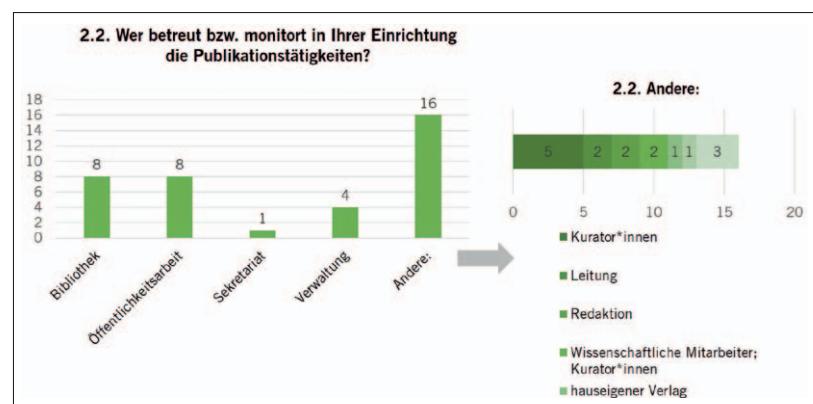
Frage 2.1. Stellung von Open Access innerhalb der Einrichtungen.

und/oder einzelnen Bereichen aber auch auf der Leitungsebene der Einrichtung vollziehen kann.

In der nächsten Frage des zweiten Blocks ging es um das Open-Access-Monitoring. Hier wollten wir wissen, wer die Publikationstätigkeiten an der betreffenden Einrichtung betreut. Die Antworten auf diese Frage variierten stark. Aus den gegebenen Auswahlmöglichkeiten wurde zwar jeweils acht Mal die Bibliothek bzw. die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit ausgewählt, am häufigsten wurde jedoch die Option „Andere“ gewählt. Für diese

Abb. 7

Frage 2.2. Monitoring der Publikationstätigkeiten.



2.5. Mit welchen Fragen u. Herausforderungen rund um Open Access sehen Sie sich in Ihrer Einrichtung konfrontiert?		2.6. Welche Hilfestellungen bzw. unterstützende Maßnahmen bräuchte es, um die genannten Herausforderungen anzugehen?	
Fragen zum Zweitveröffentlichungsrecht	2	Lösung für die Bildrechte	2
wenig zeitliche Ressourcen	2	Praxisleitfaden	2
Vorbehalt ggü. OA	1	Wandel in der Forschungskultur	2
fehlender interner Aktionismus	6	Best Practice Beispiele	1
fehlende Expertise	2	Kooperationspartner	2
Rechtsfragen	1	Ansprechpartner	3
interne/organisationale Infrastruktur	5	Fortbildung	4
Urheberrechtsfragen	3	Informationen zu Rechtsfragen	1
komplizierte Klärung von Bildrechten	4	interner Konsens/Sensibilisierung der Leitungsebene	6
wenig Budget	9	Mehr Budget	5
wenig personelle Ressourcen	10	Zusätzliches Personal	7
Technische Infrastruktur	10	Technische Lösungen/Unterstützung	5

Abb. 8

Frage 2.5. Herausforderungen und Bedarfe rund um Open Access.

gab es ein zusätzliches Kommentarfeld, in dem die Teilnehmenden gebeten wurden, ihre Antwort zu spezifizieren. Aufgrund der häufigen Wahl dieser Antwortmöglichkeit haben wir uns in der Auswertung entschieden, die Antworten dieses Kommentarfelds separat zu codieren und auszuwerten.

Daraus ergab sich, dass die Verantwortung für das Monitoring der Publikationstätigkeit unter denen, die „Andere“ ausgewählt hatten, am häufigsten bei den Kurator*innen lag. An zweiter Stelle und jeweils gleich häufig genannt, waren die Leitung, die Redaktion und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen. Auch ein hauseigener Verlag und eine eigene Publikationsabteilung wurden als Verantwortliche genannt. Aus den Ergebnissen dieser Frage lässt sich ablesen, dass die Strukturen für das Open-Access-Monitoring an den Einrichtungen derzeit sehr divers sind.

In der nächsten Frage baten wir die Teilnehmenden anzugeben, ob der Open-Access-Anteil des Publikationsoutputs ihrer Einrichtung erfasst wird. Bei dieser Frage handelte es sich um eine Bedingungsfrage. Die Teilnehmenden hatten die Auswahlmöglichkeiten Ja, Nein oder keine Angabe. Nur bei Bejahen der Frage erschien anschließend ein zusätzliches Feld, in dem sie gebeten wurden, den aktuellen Anteil von Open-Access-Publikationen an ihrer Einrichtung anzugeben. Dabei konnte der Anteil jeweils in 10%-Schritten angegeben werden.

Die Frage, ob der Output erfasst wird, wurde von 31% der Einrichtungen mit Ja beantwortet und von 45% mit Nein, während 24% keine Angabe machten. Unter denjenigen, die die Frage mit Ja beantworteten, lag der OA-Anteil des Publikationsoutputs zum größten Teil bei 0–10% und 11–20%. Jeweils eine Einrichtung gab an, einen OA-Anteil von 31–40% bzw. 51–60% zu erreichen.

Im Folgenden wollten wir wissen, ob die Bibliothek als Anlaufstelle zu Open-Access-Themen bekannt ist. Mit 62% antwortete hier der größte Teil der teilnehmenden Einrichtungen mit Nein. Nur 27% der Teilnehmenden gaben an, dass die Bibliothek als Anlaufstelle bekannt sei, während 11% keine Angabe machten.

Im Freifeld, das von den Teilnehmenden für Erläuterungen zu dieser Frage genutzt werden konnte, wurde jedoch in einigen Fällen erwähnt, dass momentan am Aufbau von Infrastruktur gearbeitet wird, die die Bibliothek auch als Anlaufstelle bekannter machen könnte: „Open Access-Beratung wird gerade aufgebaut“ (Kommentare zu 2.4., SID 44152), „(...) Einrichtung einer[s] OA-Portals für Museumspublikationen bzw. Entwicklung eines Geschäftsgangs“ (Kommentare zu 2.4., SID 46131).

Zum Abschluss des zweiten Blocks wollten wir von den teilnehmenden Museumsbibliotheken wissen, mit welchen Fragen und Herausforderungen sie sich in ihrer Einrichtung konfrontiert sehen und resultierend daraus, welche Hilfestellungen bzw. unterstützenden Maßnahmen es bräuchte, um die genannten Herausforderungen anzugehen. Diese Fragen waren als Freifelder angelegt, um den Teilnehmenden möglichst viel Freiraum bei der Antwortformulierung zu lassen. Die Text-Antworten wurden anschließend in MAXQDA codiert und ausgewertet.

Dabei haben sich vor allem drei Aspekte als größte Herausforderungen herauskristallisiert: An erster Stelle wurden mit gleicher Häufigkeit das Problem der wenigen personellen Ressourcen genannt sowie die Herausforderung der technischen Infrastruktur, direkt gefolgt an zweiter Stelle von mangelndem Budget.

Am dritthäufigsten wurde als Herausforderung „fehlender interner Aktionismus“ genannt, gefolgt von den Punkten „interne/organisationale Infrastruktur“ und einigen rechtlichen Aspekten: komplizierte Klärung von Bildrechten, Urheberrechtsfragen und Fragen zum Zweitveröffentlichungsrecht.

Was diese rechtlichen Aspekte gerade für Museumsbibliotheken zu einer Hürde bei Open-Access-Publikationen macht, wurde von einer teilnehmenden Einrichtung im folgenden Kommentar sehr gut beschrieben und soll hier deshalb exemplarisch genannt werden: „Größte Herausforderung für die Umsetzung einer Open-Access-Publikation sind vor allem die Bild- und Urheberrechte von Abbildungen. Da in einer Ausstellungspublikation viele Abbildungen gezeigt werden, die teilweise von Bildagenturen betreut werden, ist eine Veröffentlichung in Form von Open Access quasi unmöglich, da hier sowohl die Text-Autoren, die Künstler als auch die Fotografen, die das Kunstobjekt fotografiert haben, ihr Einverständnis erteilen müssen.“

Wir konnten lediglich einen Zeitungsartikel über unsere Bibliothek im Open Access veröffentlichten, da wir unser Einverständnis, das der Autorin und schlussendlich auch das der Fotografin erhalten konnten, die uns in der Bibliothek abgebildet hat.

Auch die nachträgliche Veröffentlichung von Zeitschriftenartikeln gestaltet sich als sehr mühsam, da auch hier die Genehmigungen aller Beteiligten eingeholt werden müssen.“ (Kommentare zu 2.5., SID 43803).

Aus den drei größten Herausforderungen ergaben sich dann in der Folgefrage auch die Bedarfe, die von den Teilnehmenden genannt wurden, um diese Hürden anzugehen: An erster Stelle wurde hier zusätzliches Personal genannt. Gleich an zweiter Stelle wurden ein interner Konsens und eine Sensibilisierung der Leitungsebene für die OA-Thematik als größter Bedarf im Überwinden dieser Hürden gesehen. An dritter Stelle folgte dann der Bedarf an größerem Budget und technischer Unterstützung bzw. technischen Lösungen.

Im **dritten Block** wurde der Blick auf den derzeitigen Stand von Open Access in den Einrichtungen gesetzt. Mit einer Art Selbstevaluierung wurden der institutionelle Rahmen und das derzeitige Service-Portfolio in den Einrichtungen erfragt.

Orientierung betreffend die Gestaltung der Frage zur Ausgestaltung einer Open-Access-Richtlinie gab die Publikation von Hübner und Riesenweber.¹⁶

Etwas über 20% der teilnehmenden Einrichtungen haben eine Open-Access-Policy und noch einmal so viele planen in nächster Zeit, eine zu verabschieden.

Von den 20%, die derzeit eine Richtlinie an der Einrichtung haben, sind diese entsprechend inhalt-

lich ausgestaltet: Am häufigsten wurde der Bezug zur Berliner Erklärung sowie der Hinweis auf ein institutionelles Repository ausgewählt. Es folgten der Hinweis auf die Benennung eines Open-Access-Beauftragten und Benennung von zentralen Anlaufstellen sowie die Hinweise auf die Nutzung freier Lizenzen. Ebenfalls gleichwertig ausgewählt wurde die Aufforderung der Sicherung des nicht-ausschließlichen Nutzungsrechtes. Die wenigen existierenden Open-Access-Richtlinien sind, laut den Angaben aus der Abfrage, empfehlend formuliert. Mandatierende Formulierungen sind, mit einer Ausnahme, derzeit bei den teilnehmenden Einrichtungen in den Richtlinien nicht zu finden.

Vereinzelt gibt es Beratungsstellen zu Open Access in den teilnehmenden Einrichtungen, jedoch werden häufiger externe Beratungsangebote

Abb. 9

Art des organisatorischen Rahmens für Open Access.

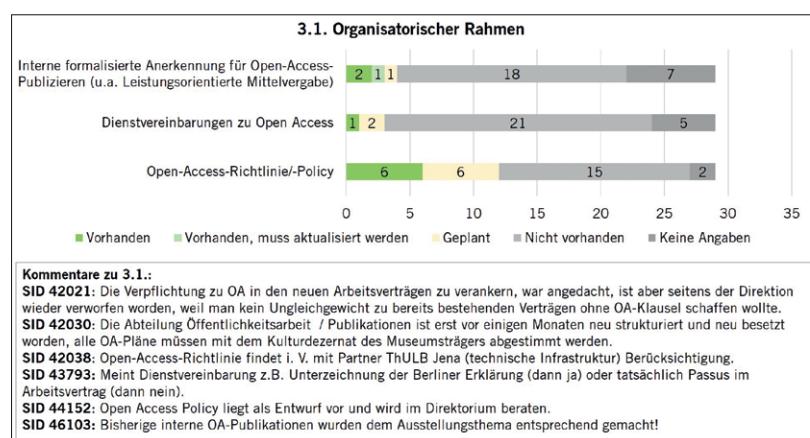
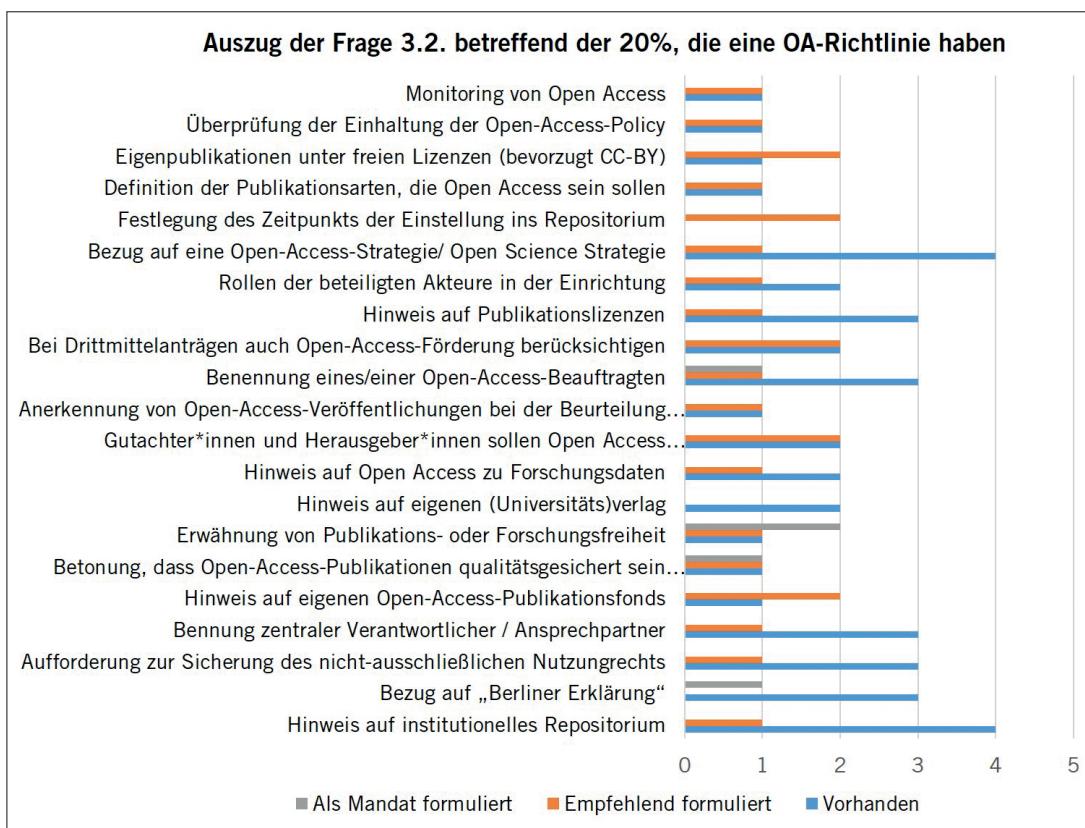
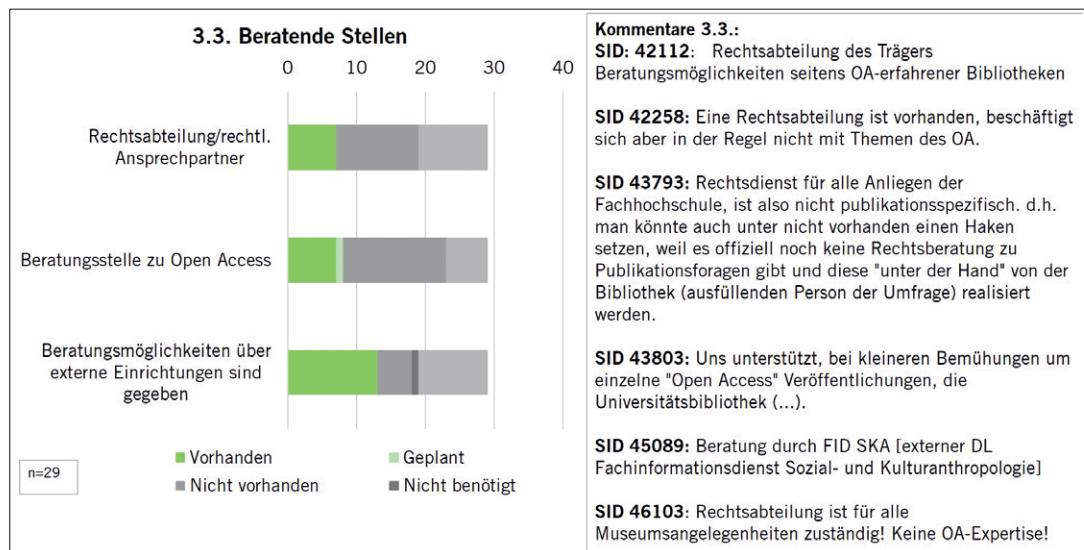


Abb. 10

Inhaltliche Ausgestaltung der Open-Access-Policies, Auszug der Positiv-Antworten.



**Abb. 11**

Frage 3.3. Anlaufstellen für Open Access.

genutzt. Einige verweisen auf die internen Rechtsabteilungen mit dem Hinweis auf fehlende Open-Access-Expertise. Ein Kommentar (SID 43793) verweist auf die „unter der Hand“-Tätigkeiten der Bibliothek hinsichtlich der Rechtsberatung zu Publikationsfragen.

Im nächsten Frageblock 3.4. wird nach den vorhandenen bzw. geplanten Informationsangeboten gefragt. Hier wird deutlich, dass vieles im Aufbau ist und teilweise erste Abfragen zum Informationsbedarf geplant sind.

Wie sehen diese Open-Science-Aktivitäten bzw. Bestrebungen in den Einrichtungen aus?

Mit der 2019 erschienenen Publikation „Open for Nature“ illustrierte das MfN an konkreten Beispielen, was das Haus als seinen Beitrag zu Offener Wissenschaft versteht, wie dessen Rolle diesbezüglich zu definieren und zukünftig auszubauen ist.¹⁷

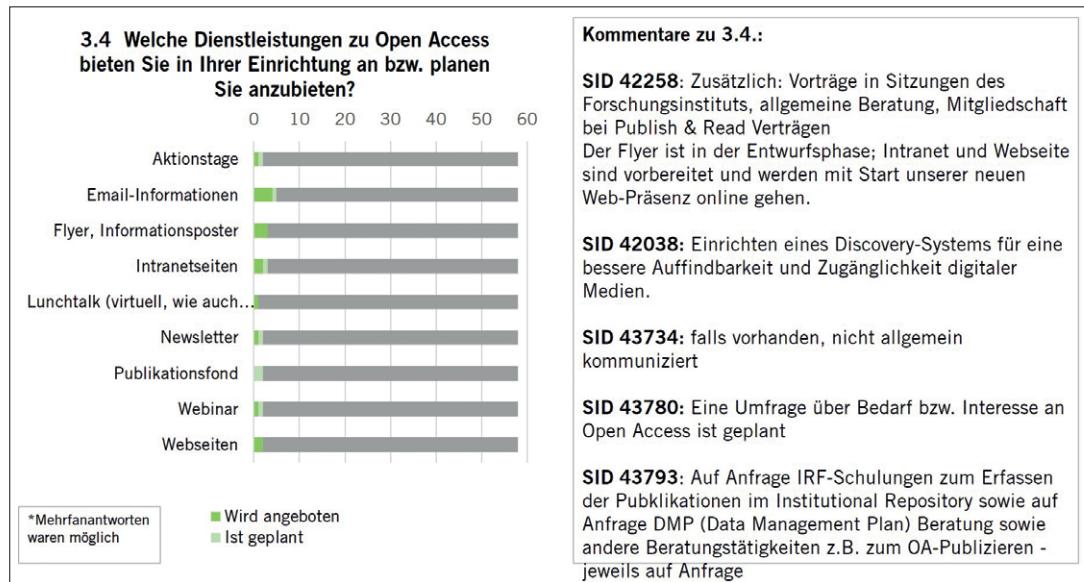
Mit unserer Umfrage wollten wir in Erfahrung bringen, ob und wie sich andere Einrichtungen hier positionieren, ob die Bibliotheken eingebunden sind, welche Best-Practice-Lösungen entstehen und ob möglicherweise andere Teilespekte von Open Access und Open Science eine Rolle spielen. Hierzu wurden im **vierten Block** v. a. Freitextfelder in die Umfrage eingebaut.

Anhand der überschaubaren Zahl der teilnehmenden Einrichtungen (n=29), sind die Aussagen zu Open Science weder als Stimmungsbild zu verstehen, noch sind konkrete Handlungsansätze beschrieben. Dennoch können wir zusammenfassen: Wer hier (kritisch) antwortete, ist am Diskursgeschehen interessiert, an der (technischen) Umsetzung von Projekten beteiligt und entwickelt Ideen, wie Sammlungsbestände so offen wie möglich präsentiert werden können.

Hierbei sind vornehmlich genannt worden: Online-Plattformen als virtueller Einstieg¹⁸, digi-

Abb. 12

Frage 3.4. Open-Access-Dienstleistungen in den Einrichtungen.



tale Ausstellungskataloge¹⁹ und hauseigene Open-Access-Zeitschriften²⁰.

Diese Bestrebungen ähneln sich, sind aber insbesondere im Kunst- und Kulturbereich sehr unterschiedlich ausgeprägt und je nach Publikationskultur in den Fachdisziplinen gesondert zu betrachten. Die Nutzung der Digitalversionen von Print-Veröffentlichungen einschließlich Digitalisierung älterer hauseigener Publikationen etwa, oder die Kooperation mit den Fachinformationsdiensten (FID), Mitantragsteller*in bei einem NFDI-Konsortium²¹ zu sein, oder Konzepte für offene Bildungsressourcen (Open Educational Resources) zu entwickeln, wurden hier genannt. Die Förderung von Open-Access-Publikationen durch einen eigenen Open-Access-Fonds, auch mithilfe des aktuellen DFG-Programms „Open-Access-Publikationskosten“²², die Bereitstellung von Forschungsdaten sowie allgemein die digitale qualitäts gesicherte Zugänglichkeit von Sammlungen und Archiven und deren Nachweissystemen zur Wissensorganisation (wie Bibliothekskataloge) werden als Aspekte der offenen Wissenschaft und Kultur gesehen.

3. Fazit zur Umfrage und Einordnung der eigenen Aktivitäten

Wie ist die Bibliothek konkret eingebunden, wenn es um die Thematik Open Access in Museen geht?

Welche Schlüsse können trotz der niedrigen Rücklaufquote aus den vorgestellten Tendenzen gezogen werden? In den Spezialbibliotheken (hier vorrangig Museumsbibliotheken) agieren maßgeblich sehr kleine Teams bzw. sind es vorrangig One Person Libraries. Es gab eine starke Vertretung der geisteswissenschaftlichen Fächer in der Abfrage und den damit verbundenen Herausforderungen, open access zu publizieren. Die teilnehmenden Einrichtungen/Bibliotheken variieren mit ihren Bestandsgrößen stark. Sie sind größtenteils Referenzbibliothek für Mitarbeiter*innen der eigenen Einrichtung, aber bieten auch einen Zugang für die interessierte Öffentlichkeit.

Aus den Umfrageergebnissen lassen sich gut Tendenzen zu den aktuellen Entwicklungen der Open-Access-Transformation in den Museumsbibliotheken ablesen. So ist deutlich geworden, dass spezifische Themen momentan in den Einrichtungen intensiv besprochen und neue Projekte und Infrastrukturen geschaffen werden. Dieser Wandel vollzieht sich auf allen Ebenen, sowohl in einzelnen Bereichen wie in Forschungsgruppen oder in der Bibliothek als auch in der Institution als Ganzes, wenn das Thema auf der Leitungsebene verhandelt wird. Zur Betreuung der Publikationstätigkeit sowie als

erste Anlaufstelle für Open-Access-Fragen sind derzeit sehr unterschiedliche Strukturen in den Häusern etabliert.

Es zeigt sich, dass ein knappes Budget und knappe personelle Ressourcen sowie rechtliche Fragen, wie z.B. die komplizierte Klärung von Bildrechten, große Hürden in der Umsetzung von Open Access in Museumsbibliotheken darstellen. Auch ein fehlender interner Konsens wurde als große Herausforderung für die Implementierung genannt. Daraus resultierend wurde neben einer besseren finanziellen und personellen Ausstattung auch eine gemeinsame interne Strategie zum Thema Open Access als hilfreiche Maßnahme bewertet und als Bedarf festgelegt.

Es wird beschrieben, wie die Bibliothek beispielsweise als Teil der Abteilung Sammlung und Forschung, die die Strategieprozesse zu Open Science im Museum mit vorantreibt, eingebettet ist. Themen, die Open Science tangieren, werden in einer (aktuell in Entwicklung befindlichen) Open-Access-Policy thematisiert, die Bibliotheken mitentwickeln. Die Beratung zu Open-Access-Publikationen wird etwa im Auftrag des Direktoriums erledigt und eine Einbindung in das Forschungsdatenmanagement (inklusive der Lizenzierung und Bereitstellung solcher Daten) wird angestrebt. Auch die Unterstützung des Wissenschaftsreportings ist relevant.

Neben den zuvor vorgestellten Best-Practice-Aktivitäten wurden aber auch kritische Reflektionen zur Notwendigkeit der Zugänglichkeit, etwa zu großen Zeitschriftenportfolios (u.a. Projekt DEAL) und zur Bereitschaft der Open-Access-Transformation, geäußert. Dessen ungeachtet, zeichnen sich auf lokalen Ebenen vielfältige selbstorganisierte Netzwerke ab, gerade bei den Kunst- und Museumsbibliotheken²³, die auch praktische Hilfestellung bieten.²⁴

Es bedarf individueller Lösungen in den Museumsbibliotheken, schon aufgrund der personellen Struktur und der diversen Bedarfe ihrer Nutzergruppen und der vertretenen Fachgebiete. Externe Angebote und Services sind unabdingbar für kleinere und mittlere Spezialbibliotheken. Intern bedarf es einer offenen Kommunikationskultur und des Etablierens von Prozessen über alle Bereiche der Institution hinweg (Finanzen, Verwaltung, Bibliothek, Forschungsgruppen und Leitung).

Rückblickend kann zur Koordinierungsstelle Wissenschaftliches Publizieren am MfN gesagt werden, dass es für die vergangenen fünf Jahre einer Menge Engagement und Teamwork innerhalb des Hauses bedurfte und immer noch braucht. Open Access ist zur Öffnung der gesamten Forschungsprozesse und deren Ergebnisse, kondensiert in einzelnen Publikationen, wichtig. Es bedarf jedoch zusätzlicher per-

soneller Ressourcen sowie Automatismen, um eine Basisinfrastruktur (Richtlinien, Monitoring von Open Access und Basisberatungsservice) aufzubauen und v.a. auch in den schon laufenden Prozessen in der Bibliothek effektiv zu etablieren und voranzubringen. Es kann bestätigt werden, dass diese Entwicklungen am MfN in den letzten Jahren auch nur aufgrund der zusätzlichen Personalstelle innerhalb der Bibliothek so koordiniert möglich waren.

Das heißt: Für kleine und mittlere museale Spezialbibliotheken muss es ein externes Angebot geben, um ggf. allgemeine Beratungsservices auszugliedern oder über extern entwickelte Informationsmaterialien die Beratung unterstützen zu können. Von großer Bedeutung sind nachnutzbare Tools, um das Open-Access-Monitoring für die eigene Einrichtung wahrnehmen zu können.²⁵ Hierzu muss es für kleine und mittlere Spezialbibliotheken einfach umzusetzende und verlässliche Open-Source-Lösungen geben.

Das Umsetzen einer eigenen Open-Access-Handlungsstrategie ist ohne Frage ein Kraftakt, den jede Einrichtung alleine stemmen muss, unabhängig von externen Angeboten und Vorschlägen. Hier muss jede Einrichtung ihren eigenen umsetzbaren Weg finden und doch können Netzwerke für Austauschmöglichkeiten und gemeinsame Unterstützung auf verschiedenen Ebenen diesen Weg entscheidend erleichtern.

Informationen zu den Autorinnen:

Stefanie Paß

(<https://orcid.org/0000-0002-8651-8120>) &

Jana Rumler

(<https://orcid.org/0000-0002-4222-5318>):

Stefanie Paß und Jana Rumler teilen sich derzeit die Aufgaben in der Koordinierungsstelle Wissenschaftliches Publizieren am Museum für Naturkunde, die 2017 geschaffen wurde. Der Fokus ihrer Arbeit liegt, neben der Beratung zum wissenschaftlichen Publizieren, auf der strategischen Weiterentwicklung der Stelle im Kontext der Umsetzung von Open-Access-/Open-Science-Infrastrukturen im Museum.

Clara Schindler

(<https://orcid.org/0000-0003-0377-5840>):

Clara Schindler komplettiert seit 2021 das Team der Koordinierungsstelle Wissenschaftliches Publizieren als studentische Hilfskraft. Sie unterstützt in allen Arbeitsbereichen und engagiert sich dabei insbesondere für das Monitoring und die bibliometrische Analyse des Publikationsoutputs des Museums. Ihre InteressenSchwerpunkte liegen in den Bereichen Open Access, Altmetrics und societal impact of research.

Elisa Herrmann

(<https://orcid.org/0000-0002-6920-949X>):

Elisa Herrmann ist seit 2019 wissenschaftliche Leiterin der Bibliothekssammlungen am Museum für Naturkunde und seit 2021 Leiterin der Abteilung Informationsbeschaffung und Informationsmanagement. Sie ist für die digitale und analoge Transformation der Bibliothek sowie der Historischen Arbeitsstelle zuständig und zudem in Projekte zur Zugänglichkeit, Vernetzung und innovativen Nachnutzung von Digitalisaten aus dem Projekt Sammlungserschließung und -entwicklung im Rahmen des Zukunftsplans des Museums involviert.

Kontakt/Adresse:

Koordinierungsstelle Wissenschaftliches Publizieren
Forschungsbereich Zukunft der Sammlung
Museum für Naturkunde
Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung
Invalidenstraße 43 · 10115 Berlin
E-Mail: Publizieren.Bibliothek@mfn.berlin
Tel.: +49(0)30 889140 8391

-
1. Darunter wird der freie, zeitunabhängige, weltweite Zugriff auf (vertextlichte) Forschungsergebnisse verstanden.
 2. Vgl. <https://www.museumfuernaturkunde.berlin/de/wissenschaft/wissenschaftliche-zeitschriften> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
 3. Das MfN unterstützt hier das Diamond-Modell, siehe dazu <https://blogs.tib.eu/wp/tib/2018/10/24/gold-gruen-bronze-blau-die-open-access-farbenlehre> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
 4. Siehe dazu <https://www.museumfuernaturkunde.berlin/de/ueber/neuigkeiten/open-access-leitlinie-verabschiedet> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
 5. Projekt DEAL: Bundesweite Lizenzierung von Angeboten großer Wissenschaftsverlage, zurzeit Springer Nature und Wiley, siehe <https://www.projekt-deal.de/> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
 6. Vgl. Rosenbaum, Konstanze, *Von Fach zu Fach verschieden. Diversität im wissenschaftlichen Publikationsystem*. In: *Wissenschaftliches Publizieren. Zwischen Digitalisierung, Leistungsmessung, Ökonomisierung und medialer Beobachtung (Forschungsberichte / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Bd. 38)*, hrsg. von Peter Weingart und Niels Taubert, Berlin u.a. 2016, S. 41–74. <https://doi.org/10.1515/9783110448115-002> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
 7. Vgl. <https://www.museumfuernaturkunde.berlin/de/ueber/neuigkeiten/open-access-leitlinie-verabschiedet>, siehe Open-Access-Leitlinie des Museums für Naturkunde, <https://doi.naturkundemuseum.berlin/data/10.7479/jkt8-yk42> [letzter Zugriff: 08.02.2022].

8. Grundlage ist der Open-Source-Code der LitDB Kiel, siehe <https://www.ikmb.uni-kiel.de/resources/download-tools/recent-software/litdb> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
9. Vgl. https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/open_access_publikationskosten/ [letzter Zugriff: 08.02.2022].
10. Hier sei auf das *open access network* als zentrale Anlaufstelle für vielfältige Fortbildungs- und Vernetzungsangebote verwiesen, siehe <https://open-access.network/startseite> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
11. Vgl. Miller, Matthias, *Wer sind wir? Und wenn ja: wie viele? Museumsbibliotheken in Deutschland – Versuch eines Überblicks*. In: AKMB-news 20 (2014), 2, S. 16–20. <https://doi.org/10.11588/akmb.2014.2.26480> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
12. Für die Umfrage wurde das Glossar des Open-Access-Netzwerks herangezogen, siehe <https://open-access.network/informieren/glossar> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
13. Kuckartz, Udo, *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*, 5., überarbeitete Aufl., Weinheim 2020, S. 132 ff.
14. Eine erste Einordnung erfolgte über die DFG-Fachsystematik, ergänzt wurden Informations- und Dokumentationswissenschaften, siehe https://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegen/faecher/index.jsp [letzter Zugriff: 08.02.2022].
15. Abgefragte Bestandsgrößen: 10.001–50.000; 50.001–100.000; ab 100.001.
16. Hübner, Andreas und Christina Riesenweber, *Datentabelle Inhalte der Open-Access-Policies deutscher Hochschulen*, 2018, <https://zenodo.org/record/1291855> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
17. Weißpflug, M. u. a., *Open for Nature. Offene Wissenschaft am Museum für Naturkunde Berlin*, Museum für Naturkunde Berlin (MfN) – Leibniz Institute for Evolution and Biodiversity Science. <https://doi.org/10.7479/tnnh-h2vc> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
18. Bspw. Deutsches Museum Digital des Deutschen Museums München, siehe <https://digital.deutsches-museum.de> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
19. Bspw. „Sammeln in der Zeit“ der gfzk – Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, siehe <https://collecting-in-time.gfzk.de> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
20. Bspw. „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“ des Rheinischen Landesmuseums Trier, siehe <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fuabt/index> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
21. Vgl. die Konsortien der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) unter <https://www.nfdi.de/konsortien/> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
22. Vgl. das Programm, das sich zum Ziel gesetzt hat, „[...] Strukturierung der Finanzierungströme für die Open-Access-Transformation zu ermöglichen und dabei die Transparenz hinsichtlich der Kosten für die Open-Access-Publikation von wissenschaftlichen Ergebnissen zu verbessern.“, siehe https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/open_access_publikationskosten/ [letzter Zugriff: 08.02.2022].
23. Vgl. hierzu die Website arthistoricum.net unter <https://www.arthistoricum.net/netzwerke/akmb/fachgruppen/open-access-in-den-kuensten> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
24. Vgl. die Liste Open-Access-Verlage für Gestaltung und Kunst, zusammengestellt von der Mediathek der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Basel unter: <https://irf.fhnw.ch/handle/11654/32360> [letzter Zugriff: 08.02.2022].
25. Das MfN unterstützt hier innerhalb des DFG-Programms „Open-Access-Publikationskosten“ die Weiterentwicklung des Open-Access-Monitors des Forschungszentrums Jülich, vgl. https://www.fz-juelich.de/zb/DE/Leistungen/Open_Access/oam/oam_node.html [letzter Zugriff: 08.02.2022].